

Monte S. Gertrudis

Mitteilungsblatt



Herausgeber: Interessengemeinschaft Gertrudenberger Loch e.V., Registerblatt VR 202385, Steuernr.: 66/270/07723
 V. i. S. d. P. und Schriftleitung: Horst Grebing (1. Vorsitzender) · Schloerstraße 14 · 33790 Halle/Westf. ·
 Tel.: 0172/7642533 · E-Mail: info@ig-gertrudenberger-loch.de
 Lektorat: Bert Fleißig (2. Vorsitzender), Wallenhorst

Heft 8 / November 2025

Inhaltsverzeichnis:

- S. 1: Vorwort
- S. 2: Anwohner im Bürgerpark
- S. 12: Funde im Gertrudenberger Loch
- S. 13: Vorstandswahlen - Neue Beisitzer gewählt

Vorwort

In der letzten Ausgabe habe ich die Wohngebäude und deren einstige Bewohner in der „Wittkopstraße“, dem einstigen Hauptzufahrtsweg zur Brauerei auf dem Gertrudenberg, vorgestellt.

In der heutigen Ausgabe werden die zumeist einstigen Gebäude im Bürgerpark und deren Bewohner ausführlich behandelt.

Bei den Funden im Gertrudenberger Loch werden das Wettergeschehen vom 9. Mai 1959 aufgrund einer Inschrift im Gertrudenberger Loch erläutert und ein dort gefundener Porzellanisolator beschrieben.

Den Abschluss bildet eine Mitteilung über den gewählten geschäftsführenden Vorstand und die gewählten Beisitzer.

Horst Grebing

Anwohner im Bürgerpark



Anwohner des Bürgerparks

Zahlreiche Bewohner bewohnten einst den Osnabrücker Bürgerpark.

1. Veilchenstraße

Die nordwestlichen Gebäude befanden sich an der „Veilchenstraße“ – der Name soll nach Ludwig Hoffmeyer, Lehrer und Autor zur Osnabrücker Stadtgeschichte, daran erinnern, dass dort früher viele Veilchen wuchsen.

a) Veilchenstraße 22a

An der „Veilchenstraße 22a“ befand sich einst die Ausflugsgaststätte „Meesenburg“.

1849 wurde von der Stadt Osnabrück am Nordende des Bürgerparks auf einem kleinen Hügel eine Ausflugsgaststätte errichtet. Erster Pächter wurde der aus Ibbenbüren stammende Drechsler und Gastwirt Louis Emil Meese – nach diesem ersten Pächter wurde die Gaststätte in den Folgejahren auch „Meesenburg“ genannt.

Zunächst bestand die Gaststätte aus einem Küchengebäude und einer Schankstube, welche Louis Meese bis 1859 bewirtschaftete. Nachfolger als Pächter war Johann August Dingerdissen. Während seiner Pachtzeit wurde 1864 das Küchengebäude erweitert und aufgestockt – im neuen Obergeschoss erhielt die Gaststätte einen Saal.



**Ausflugsgaststätte „Meesenburg“, Pächter: Carl Hannes
Osnabrücker Postkartenverlag „ELO“, um 1915**

Nachdem der Pachtvertrag im Jahre 1877 auslief, pachtete der Restaurateur Theodor Bodeewes, wohnhaft in der „Hegerstraße 16“, die Gaststätte. 1879 wurde der Saalbau an seiner Südseite durch eine Wohnung vergrößert. 1887 folgte Franz Kirsch als Pächter, danach Heinrich Huckriede (bis 1892), Hermann Dollenberg (bis 1894), Louise Huckriede (bis 1907), Olinde Oelgeschläger (bis 1909), Eduard Zumbiehl (bis 1912), Karl Schreifels (bis 1913), Carl Hannes (bis 1916) und als letzter Pächter Friedrich Vennemann.

Im Oktober 1920 kündigte die Stadt Osnabrück den Pachtvertrag mit Friedrich Vennemann wegen „anzüglichen Verhaltens der Liebespaare“ und ließ die „Meesenburg“ als Wohnung für zwei Polizeibeamte herrichten, die dann im November einzogen; diese Polizisten sollten in ihrer Freizeit den Bürgerpark überwachen.

Um 1970/71 kam es zu einem Brand in dem Haus, an dessen Folgen die Bewohnerin Elisabeth Ahlefelder verstarb.

Im März/April 1972 wurde die „Meesenburg“ abgerissen. Noch bis zuletzt bewohnten Angehörige der Kriminalbeamten Wilhelm („Willi“) Ahlefelder (1890-1962) mit seiner Ehefrau Maria (1889-1982) sowie sein Bruder Josef Ahlefelder das Gebäude.

Unter der „Meesenburg“ befanden sich die sog. „Meesenburghöhlen“, auch als „Felsenkeller“ bezeichnet. Der „große Keller“ befand sich im Nordteil des Hügels, der „kleine Keller“ lag an der Südwestecke der Schankstube der Gaststätte unter dem Westteil des Hügels. Ein Eingang befand sich an der Ostseite der „Meesenburg“, ein weiterer Zugang erfolgte von der Hügelkuppe.

Waren beide Keller anfänglich an den Gastwirt Louis Meese verpachtet, so war in späteren Jahren nur der „kleine Keller“ an die Wirte der Gaststätte verpachtet. Der „große Keller“ war ab 1857 an den Bierbrauer Carl Kunsemüller verpachtet. 1859 folgte Rudolf Hölscher als Pächter, der im Haus „Neuer Graben 9“ eine Bierbrauerei und eine Bierschenke betrieb. Ab dem 1. Oktober 1891 hatte der Kaufmann Hermann August Sundermann den „großen Keller“ zur Lagerung von Kartoffeln gepachtet. Ab 1899 betrieb

der Schriftsetzer Friedrich Brinker im „großen Keller“ eine Champignonzucht. Ab 1913 bis Oktober 1920 war der „große Keller“ wahrscheinlich an die Pächter der „Meesenburg“ verpachtet.

Während des 2. Weltkriegs dienten die „Felsenkeller“ (möglicherweise) als Luftschutzbunker.

In den Jahren 1961 und 1962 bot Heinrich Margraf öffentliche Führungen in der „Meesenburghöhle“ an, wo er ein kleines „Höhlenmuseum“ errichtet hatte. Nähere Informationen zum „Höhlenmuseum“ erscheinen im nächsten Mitteilungsblatt „Monte S. Gertrudis“.

Über „Die Meesenburghöhle – eine vergessene Sehenswürdigkeit am Nordrand des Gertrudenberges“ berichtet Gerd-Ulrich Piesch im „Heimat-Jahrbuch für das Osnabrücker Land 1997“, S. 35 ff.

Heute befindet sich unter dieser Anschrift der Kleingärtnerverein Nord e.V., der u. a. nördlich des Bürgerparks und südöstlich der Terrasse Kleingartenflächen anbietet.

b) Veilchenstraße 23

Unter der Anschrift „Veilchenstraße 23“ befand sich im Jahr 1882 ein Garten sowie Hofraum des Bierbrauers Johann Gerhard Heilmann – dieser erbaute auf dem Grundstück einen „Schoppen“ von 16,0 m x 9,5 m aus Sandstein. Später ging das Grundstück mitsamt dem Gebäude in das Eigentum der Stadt Osnabrück über. Heute dient das Gebäude den Mitarbeitern des Osnabrücker ServiceBetriebes (OSB) als Unterkunft.

c) Veilchenstraße 22

In der „Veilchenstraße 22“ befand sich das in einem Entwurf des Leitenden Städtischen Vermessungsingenieurs Otto Promnitz vom April 1876 geplante Restaurant und Kaffee „Friedenshöhe“.

Bis Mitte 1920 wurde das Restaurant von der Familie Dingerdissen betrieben – um 1878 und 1910 führte es die Witwe Dingerdissen.



**„Friedenshöhe“ von Osten gesehen
Verlag H. Wehmann, 1908**

Die Ansichtskarte aus dem Verlag H. Wehmann („Klusstraße 11“ in Osnabrück) wurde 1908 verschickt und gewährt einen Blick von Osten auf die „Friedenshöhe“:

Auf der linken Seite befand sich das Restaurant mit großem Saal, in dem verschiedenste Künstler aller Art auftraten, am Pavillon befand sich eine freiliegende Tanzfläche, und in dem langgestreckten Gebäude auf der rechten Seite befand sich eine Kegelbahn.

Über die Allee im Hintergrund gelangte man zur Veilchen- und Süntelstraße.

Außerhalb der Aufnahme auf der rechten Seite befanden sich die sog. „Schneckengänge“, entstanden möglicherweise durch Nachbrechen des unterirdischen Steinbruchs.

Auf der linken Seite, ebenfalls außerhalb der Ansichtskarte, befand sich eine große Terrasse, von der man einen wunderschönen Ausblick auf die Stadt Osnabrück genießen konnte; auch befand sich hier ein Tennisplatz.



„Friedenshöhe“ von Westen
Verlag: Witwe J. H. Evering, Osnabrück, um 1909

Bis 1945 wurde die „Friedenshöhe“ von der Witwe Johanne Dallmann betrieben. Nach dem Krieg übernahm der Gastwirt Walter Wittling bis in die 1950er Jahre die „Friedenshöhe“.

1960 übernahm die Stadt Osnabrück das Gebäude und richtete sowohl im Hauptgebäude als auch im Bereich der Kegelbahn Notwohnungen ein; in dieser Zeit lagerten im Saal die Kulissen des Osnabrücker Stadttheaters.

Im Jahr 1967 erfolgte der Abriss des Gebäudes.

An dieser Stelle und unter der Anschrift „Veilchenstraße 22“ befindet sich heute das Katharina-von-Bora-Haus sowie die Kindertagesstätte „Sonnenblume“.

d) Veilchenstraße 22b

Das Gebäude in der „Veilchenstraße 22b“ entstand als klassizistisches Gartenhaus um 1820; es gehörte zum Schulze'schen Garten.

Der Tuchhändler Heinrich Wilhelm Schulze, späterer Buchhalter der Hase-Laischaft, kaufte um 1800 das Grundstück von der Stadt Osnabrück. Nachfolgender Eigentümer war sein Sohn, der Kaufmann Johann Friedrich Schulze.

Später wurde es von dem Ausflugslokal „Friedenshöhe“ mitgenutzt.

Um 1935/36 bewohnte der Tischler Heinrich Holte, verheiratet mit Magdalene Holte, geborene Rustler, das Haus.

Zu diesem Zeitpunkt lautete die Anschrift „Veilchenstraße 22 im Hinterhaus“.

1941 zog Paul Punka (geb.: 1892), Obergärtner des Bürgerparks, mit seiner Familie in das inzwischen der Stadt Osnabrück gehörige Gartenhaus ein; zuvor bewohnte dieser ein Hinterhaus in der „Katharinenstraße 15“.

Paul Punka erhielt 1941 auch die Schlüssel für die Zugänge in das Gertrudenberger Loch; gegen den Willen der Polizei und Parteifunktionäre sorgte er resolut dafür, dass holländische und russische Pflicht- und Zwangsarbeiter im Stollen Schutz fanden und dass sich Tiere wie Menschen im Innern dieser Luftschutzeinrichtung aufhalten konnten.

Auch der Tischler Heinrich Holte bewohnte noch bis unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg das Haus. Da er aufgrund einer Kriegsverletzung seinen Beruf nach dem 2. Weltkrieg nicht mehr ausüben konnte, war er anschließend als Briefträger tätig. Nebenberuflich betätigte er sich als Hausmeister in der benachbarten Ausflugsstätte „Friedenshöhe“.

Unmittelbar nach dem Krieg wohnte zeitweilig auch die Schwiegermutter von Heinrich Holte, Maria Rustler, mit der Zwillingschwester von Magdalene Holte, Gisela Rustler, in dem Haus.

Nach dem Krieg zogen Maria Rustler mit Ihrer Tochter Gisela in das Haus „Gertrudenberg 3a“.

Später diente das Gartenhaus noch weiterhin als Wohnhaus und stand später jahrelang leer – nur noch genutzt von Obdachlosen und spielenden Kindern.

Das „Gartenhaus am Bürgerpark“, dessen Restaurierung 2004 beendet wurde, wird heute durch das Studentenwerk Osnabrück an Studierende vermietet.



Gartenhaus von Südwesten
Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege, 2019

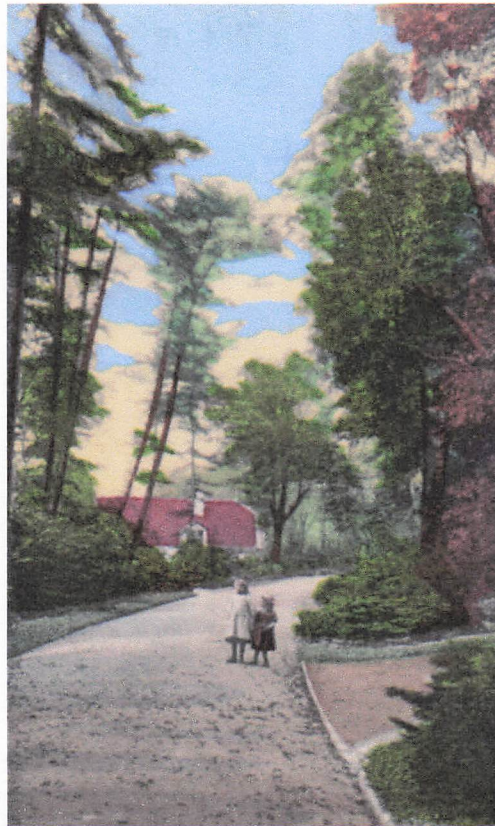
2. Am Gertrudenberg

a) Am Gertrudenberg 2

Unter der Anschrift „Am Gertrudenberg 2“ befindet sich noch heute ein Eiskeller, welcher als Quartier für zahlreiche verschiedene Fledermausarten dient.

Um 1840 wurde dem Bierbrauer Martin Richter der Bau eines Eiskellers „auf städtischem Grund“ genehmigt; die Pacht betrug 21 Mark jährlich. Auf dem Eiskeller wurde ein Doppelhaus errichtet.

1878 wohnten dort der Arbeiter Arnold Hünemeyer, der Weichenwärter Heinrich Kahl und der Bierbrauer Julius Müller. Um 1926 bis um 1935/36 wohnte dort der Obergärtner Heinrich Müller.



Hauptweg im Bürgerpark mit Blick auf das Haus „Am Gertrudenberg 2“
Verlag: D. K. Trenks & Co., Leipzig, um 1911

Später wohnten in dem Haus bis 1970 die Familie des Gärtners Robert Kamsties mit fünf Kindern und bis zum Abriss des Gebäudes die Familie des Friedhofsverwalters Wilhelm Schmidt mit vier Kindern.

1985 wurde das Wohnhaus abgerissen und auf dem Fundament eine Aussichtsplattform errichtet.

b) Am Gertrudenberg 3

Dort, wo später das Gebäude „Am Gertrudenberg 3“ stand, war anfänglich der Zugang der Brauerei Martin Richter in das Gertrudenberg Loch; dieses wurde auch als „Schacht III“ bezeichnet.

Die Brauerei überbaute den „Schacht III“ mit einem Pferdestall – nach 1927 wurde dieser zu einem Doppelhaus umgebaut.

Im Gebäude „Am Gertrudenberg 3“ (Eingang zur Straßenseite) wohnte um 1935/36 der Kaufmann Heinrich Heitkamp.

In den Jahren 1935/36 wohnte unter der Anschrift „Am Gertrudenberg 3A“ (Eingang an der Hofeinfahrt) der Feldwebel Wilhelm Tinnemeier, der Buchhalter Georg Burmann, der Feldwebel Heinrich Dieckhoff und der Zahlmeister Wilhelm Reincke.

Nachdem am 1. September 1939 der 2. Weltkrieg begonnen hatte und am 4. September der erste Fliegeralarm infolge von Aufklärungsflügen der englischen „Royal Air Force (RAF)“ über Osnabrück erfolgte, begann unter der Leitung des Osnabrücker Rutenmeisters und Architekten Heinrich Margraf im Herbst 1939 die Erschließung und der Ausbau des Gertrudenger Loches zu einem öffentlichen Sammelschutzraum. Ein Zugang wurde auf der Hofeinfahrt am Gebäude „Am Gertrudenberg 3A“ geschaffen; ab 1940 wurde das Gertrudenger Loch offiziell als Luftschutzraum geführt.



Familie Dierks vor dem Eingang zum Luftschutzraum, um 1944 (Archiv: Joachim Dierks)

Auf der Fotografie sieht man im Vordergrund (von links nach rechts) Erna Dierks, geborene Henke (geb.: 17.06.1891 in Pyrmont, gest.: 11.02.1982 in Osnabrück) und Jutta Gebhardt, geborene Dierks (geb.: 14.08.1919, gest.: 29.03.2008). Die Aufnahme entstand wahrscheinlich nach einem Luftangriff – die Damen haben Mäntel und Decken auf dem Arm, zwischen ihnen befinden sich Taschen mit persönlichen Gegenständen.

Die Familie Dierks wohnte in der „Ziegelstraße 15“:

Der Hauseigentümer Hans Dierks war Diplom-Ingenieur und Revisions-Ingenieur des „Nordwestdeutschen Dampfkessel-Überwachungs-Vereins e.V.“ in Osnabrück; die Osnabrücker Dienststelle befand sich seit 1927 in der „Alten Poststraße 19“ (Eckgrundstück Alte Poststraße / Hackländerstraße).

Seine Ehefrau war (die links abgebildete) Erna Dierks, geborene Henke.

Ebenfalls im Haus wohnten der Sohn Hans-Joachim Dierks mit Familie und dessen (rechts abgebildete) Schwester Jutta Gebhardt mit Familie.

Herzlichen Dank an Joachim Dierks, Osnabrück, für die Bereitstellung des Fotos und der biographischen Daten!

Nach dem 2. Weltkrieg wurden die Geschwister Anna und Aloys Rolfes Eigentümer des Gebäudes.

Der dort unter der Zufahrt des Hauses befindliche Stollenzugang wurde in der Nachkriegszeit verschüttet.

Nach dem Krieg zogen Maria Rustler mit Ihrer Tochter Gisela vom Gebäude „Veilchenstraße 22b“ in das Haus ein.

In dem Haus wohnten 1954 nunmehr der Kraftfahrer Paul Weigmann und der ehem. Kürschnermeister und Rentner Hermann Wickum, Kreisvertreter der „Reisetauben Osnabrück“ (Kreisverband 73).

Im Jahr 1968 bewohnten Aloys Rolfes, der Buchdrucker Karl-Heinz Hieger, die Witwe Feline Wieberneit, die Kaufmännische Angestellte Erna Bode, die Witwe Maria Rustler und der Technische Angestellte Dieter Mareks das Haus.

Nachdem das Land Niedersachsen Grundstück und Gebäude im Jahr 1981 übernommen hatte, wurde dieses 1983 abgerissen.

1984 wurde das an dieser Stelle errichtete Gartenhaus für das Niedersächsische Landeskrankenhaus fertig gestellt.

Dabei wurde auch der in der Nachkriegszeit verschüttete Stollenzugang wieder freigelegt und dient heute als Einstiegsbauwerk in das Gertrudenberger Loch.

c) Am Gertrudenberg 1

Bei dem Gebäude „Am Gertrudenberg 1“ handelt es sich um das Haupthaus einer ehemaligen Brauerei.

1866 verlegte der Bierbrauer Martin Richter seine im Haus „Kamp 6“ befindliche Bierbrauerei auf den Gertrudenberg, nachdem dieser bereits seit 1852 Teile des Gertrudenberger Loches als Bierkeller nutzte.

Mehrere Betriebsgebäude wurden auf dem Gertrudenberg errichtet. Neben dem Haupthaus, in dem sich ein Büro, ein Labor und ein Wohnteil befand, existierten dort das Maschinen-, Kessel- und Sudhaus, ein Hopfen- und Getreidelager, ein Fasslager und Pferdeställe.

Martin Richter verstarb „nach längerem Leiden“ in seinem 52. Lebensjahr am 23. Februar 1879 – die Brauerei wurde von seiner Ehefrau Anna Maria Henriette Richter fortgeführt. Die Brauerei geriet jedoch in Konkurs und musste am 30. Juli 1887 zwangsversteigert werden; Konkursverwalter war Hermann Bullerdieck.

Die „Gertrudenberger Brauerei AG“, ein Osnabrücker Konsortium, übernahm den Betrieb – der Gesellschaftsvertrag war auf den 28. August 1887 datiert.

Die Gründer der Gesellschaft waren:

Kaufmann Emil Berckemeyer, Braumeister Jakob Irrgang, Ökonom Wilhelm Diekriede, Kaufmann Gustav Ortland, Gerichtsvollzieher Friedrich Scheidemann, Kaufmann Heinrich Spiegler, Restaurateur Heinrich Beckmann, Kaufmann Karl Schneider, Kaufmann Heinrich Rellensmann, Rechtsanwalt Bernhard Dyckhoff und Kaufmann Hermann Bullerdieck.

Das Grundkapital der Gesellschaft betrug 56.000,- Mark.

Den Vorstand bildeten der Kaufmann Hermann Bullerdieck und der Braumeister Jakob Irrgang, in den ersten Aufsichtsrat wurden Rechtsanwalt Bernhard Dyckhoff, Ökonom Wilhelm Diekriede und Kaufmann Emil Berckemeyer gewählt.

Am 10. März 1899 kaufte August Schneider sen. für 35.000,- Mark die Brauerei mit Grundstück, Gebäuden sowie Maschinen und eröffnete dort 1906 wieder eine Brauerei, die ab 1912 unter dem Namen „Bürgerliches Brauhaus GmbH“ fortgeführt wurde.

1927 übernahm August Schneider jun. die Brauerei.

Zuvor betrieb August Schneider jun. einen Vertrieb von Mineralwässern und kohlensauren Wässern einschließlich der Badewässer, sowie Brunnen- und Badesalze unter der Firmierung „August Schneider vorm. Ferd. Meyer, Osnabrück“ (siehe auch „Monte S. Gertrudis“, Heft 4 / Juli 2025).

Am 31. Dezember 1928 wurde die dortige Bierherstellung eingestellt.

1932 verstarb August Schneider sen. – noch bis 1933 wohnte die Familie August Schneider jun. im Hauptgebäude, bevor diese in die „Liebigstraße 5A“ umzogen.

Am letztgenannten Standort war August Schneider jun. im Bereich Kälte- und Klimatechnik tätig.

1932 kaufte der Ingenieur für Elektro- und Radiotechnik Willy-Ernst Muß (geb.: 23.07.1884, gest.: 06.02.1968), seit dem 13. Dezember 1919 mit Johanna Margarethe Muß, geborene Ziegler (geb.: 12.03.1887, gest.: 10.12.1948), verheiratet, das gesamte Anwesen. Willy-Ernst Muß ließ das Hauptgebäude zu einem Wohnhaus mit drei Eingängen umbauen und ließ die übrigen Betriebsgebäude abreißen.

Vom Keller des Hauses „Am Gertrudenberg 1“ konnte man über einen Zugang auch in das Gertrudenberger Loch gelangen.

Im Haus „Am Gertrudenberg 1“ wohnte um 1935/36 Willi-Ernst Muß, weitere Bewohner waren:

„Am Gertrudenberg 1a“: Prokurist Hans Wulfes, Gründer des Gewürzwerkes India, die Witwe Charlotte Conrad und der Arzt Fritz Westerkamp.

„Am Gertrudenberg 1b“: der Feldwebel Fritz Keutmann, der Feldwebel Friedrich Theisen und der Feldwebel Wolfgang Schucht.



Westliche Giebelseite des Haupthauses, um 1937 (Archiv: Dyna Hanne-Lotte Kalus, geb. Muß [†])

Später wurde der markante Giebel dem Dach angepasst.

Nach 1952 wurde das Gebäude vom damaligen „Niedersächsischen Landeskrankenhaus“ gekauft und diente seither als Wohnhaus für die Mitarbeiter unterschiedlichster Berufsgruppen des Landeskrankenhauses mit ihren Familie; in dem Haus existierten acht Wohneinheiten auf drei Etagen. Die Familien wohnten teilweise sehr lange in dem Haus.

In den 1970er Jahren erhängte sich im Keller des Hauses eine dort wohnende Stationshilfe – ein dort wohnender Pflegedienstleiter fand die Leiche.

Im Jahr 2001 wurde das Haupthaus abgerissen, nachdem es viele Jahrzehnte im Besitz des Niedersächsischen Landeskrankenhauses zur Unterbringung von Mitarbeitern zur Verfügung stand. Zuletzt war eine Sanierung der schweren Bauschäden wirtschaftlich nicht mehr tragbar.

Das Grundstück wurde verkauft und 2014 mit einem Wohnhaus neu bebaut – die neue Anschrift lautet „Am Gertrudenberg 4“.

Ein ehemaliger Bewohner des Hauses „Am Gertrudenberg 1“ berichtete, dass in den 1960er und 1970er Jahren viel Leben zwischen den Häusern „Am Gertrudenberg 1 bis 3“ herrschte:

„Der Bürgerpark und das Krankenhaugelände diente[n] uns als Abenteuerspielplatz und bei uns unten im Keller befand sich tatsächlich auch ein Eingang in den alten Bierkeller

und der Höhlen. Trotz Verbote unserer Eltern waren wir aber trotzdem da unten, trauten uns aber nicht[, uns] in den verzweigten Gängen (...) weiter zu bewegen. Insgesamt verbrachten wir auf dem Gertrudenberg und im Bürgerpark eine tolle und spannende Kindheit.“

Herzlichen Dank für zahlreiche Informationen an Frank Kröger, Bissendorf, der von 1959 bis 1982 in dem Haus „Am Gertrudenberg 1“ wohnte.

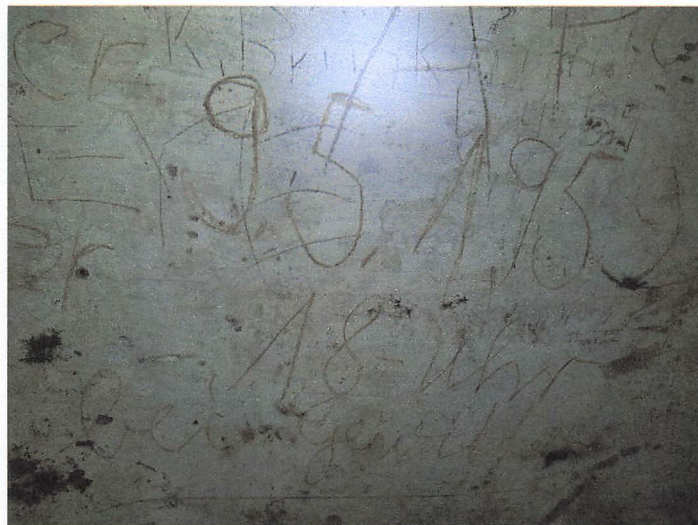
Horst Grebing

Funde im Gertrudenberg Loch

a) Wettergeschehen in Osnabrück

Auf einer Wand im sogenannten „Weißen Zimmer“ (Raum 4), das während des 2. Weltkrieges als Sanitätsraum diente, finden sich zahlreiche Inschriften aus den 1950er und 1960er Jahren.

An der südöstlichen Wand findet sich von einem J. Lindner ein Eintrag vom Samstag, den 9. Mai 1959, „um 18 Uhr bei Gewitter“.



Eintrag über Gewitter

Die Wettervorhersage für den Tag lautete:

„Schwache bis mäßige Winde zwischen Südost und Südwest; anfangs meist heiter, tagsüber veränderlich bewölkt und zeitweise einzelne, zum Teil gewittrige Niederschläge.“ (Osnabrücker Tageblatt vom 09.05.1959).

Im Wetterbericht des Osnabrücker Tageblattes vom 11. Mai 1959 zeigte das Thermometer für den vorherigen Samstag um 10:00 Uhr eine Temperatur von 19,8°C an – die Tageshöchsttemperatur betrug an diesem Tage 25,3°C. Ein Hoch über Skandinavien und Polen bestimmte das sonnige und warme Wetter. Das Barometer zeigte mittags 747,3 mmHG (= 996 hPa) an, was auf ein wechselhaftes Wetter hindeutet. In der nachfolgenden Nacht betrug die Tiefsttemperatur 11,6°C.

Herzlichen Dank an Joachim Dierks, Osnabrück, für die Bereitstellung der Wetterberichte!

Horst Grebing

b) Porzellanisolator

Im Raum 15 („Brunnen“) fand sich ein Doppelglockenisolator mit einer Höhe von 8 cm (= Doppelglocke Nr. III) – dieser gelangte wahrscheinlich beim Abriss der Betriebsgebäude der einstigen Brauerei „Bürgerliches Brauhaus GmbH“ (Am Gertrudenberg 1) im Jahr 1932 über den bis dahin noch zugänglichen Brunnen in das Gertrudenberger Loch.



Doppelglockenisolator

Der Doppelglockenisolator trug das Gewicht und die Zugkräfte von stromführenden Freileitungen und verhinderte, dass der elektrische Strom von der Leitung auf andere Bauteile übertrat. Er bestand aus zwei glockenförmigen Porzellanteilen, die gemeinsam eine Isoliereinheit bildeten.

Zwischen den Glocken entstanden Luftstrecken, die den Weg, den ein Kriechstrom über die Oberfläche nehmen müsste, verlängerte und damit Hochspannungsüberschläge verhinderte.

Horst Grebing

Vorstandswahlen – Neue Beisitzer gewählt

Im Rahmen der diesjährigen Mitgliederversammlung fanden auch Vorstandswahlen statt. Dabei wurde der bisherige Vorstand bestätigt:

Horst Grebing (1. Vorsitzender), Bert Fleißig (2. Vorsitzender), Uwe Wygold (Geschäftsführer) und Ulrich Rahe (Schatzmeister); ebenso wurde der Beisitzer Thomas Grage bestätigt.

Neu zu Beisitzern wurden Bärbel Voltermann (Osnabrück), Frank Heuer (Osnabrück), Hans Kästner (Osnabrück) und Lars Möller (Osnabrück) ernannt – diese Beisitzer stehen auch zukünftig als Begleitpersonen für Befahrungen zur Verfügung.

Horst Grebing